

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Landsberg a. W., Donnerstag den 7. März.

Abonnement:

Vierteljährlich 17/4 Sgr.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21/4.

Inserate:

Die einspaltige große Zeile 2 Sgr.

Die dto. kleine Zeile 1

Sitzung des Norddeutschen Reichstages.

Berlin, 4. März. Die heutige (6.) Sitzung wurde von dem Präsidenten Dr. Simson eröffnet.

Von den Bundes-Kommissarien waren anwesend: Graf v. Bismarck-Schönhausen, Herr v. Roon, Hr. v. d. Seydt.

Zunächst verkündete der Präsident das Resultat der Schriftführerwahl vom 2. März. Die gewählten acht Schriftführer sind die Abgg.: Forkel (179 St.), v. Unruh-Bomst (174 St.), v. Kleinsorgen (173 St.), Delius (169 St.), v. Schöning (167 St.), v. Wurmb (167 St.), Graf Wandijns (163 St.), Dr. Falk (144 St.). Weiter theilte der Präsident mit, daß der Abg. Dr. Falk das Protokoll, der Abg. Delius die Rednerliste führen werde, und daß er in Gemäßheit des §. 14 der Geschäftsordnung die Herren Abgg. v. Alerswald und Ahmann zu Quästoren für das Rechnungs- und Kassenwesen ernannt habe. Nachdem der Präsident noch eröffnet, daß für Mecklenburg-Schwerin die Herren Staatsminister v. Döring und Staatsrath Wegel als Kommissarien an den Verhandlungen des Reichstags Theil nehmen würden, und daß die Abgg. v. Below v. Jachnowski, Pannier, v. Rabenau, Wegner und Müllert in das Haus eingetreten seien, wurde zur Tagesordnung, „Entgegennahme der Vorlagen Seitens des Herrn Vorsitzenden der Bundeskommissarien“ zc., übergegangen.

Der Präsident der Bundes-Kommissarien, Graf v. Bismarck-Schönhausen, ergreift das Wort:

„Im Auftrage der hohen verbündeten Regierungen habe ich die Ehre, dem Reichstage den Entwurf der Bundesverfassung vorzulegen, welcher zwischen den Regierungen vereinbart worden ist. Ich füge diesem Entwurfe eine authentische Ausfertigung derjenigen Verträge bei, auf welchen bisher die Konstituierung des Bündnisses beruht, so wie der Protokolle über die Konferenzen, in welchen der vorgelegte Verfassungs-Entwurf zwischen den Vertretern der hohen Regierungen festgesetzt worden ist. Indem ich diese Vorlage der Beschlußnahme der hohen Versammlung unterbreite, enthalte ich mich, der Rede, mit welcher der König, mein allergnädigster Herr, unsere Sitzungen eröffnet hat, etwas hinzuzufügen.“

Nur auf einen Gegenstand erlaube ich mir aufmerksam zu machen. In dem vorläufigen Bündniß vom 18. August v. J. lautet Art. 6: „Die Dauer des Bündnisses ist bis zum Abschluß des neuen Bundesverhältnisses, eventuell auf ein Jahr festgesetzt, wenn der neue Bund nicht vor Ablauf eines Jahres geschlossen sein sollte.“

Ich beabsichtige nicht, die Situation hier näher ins Auge zu fassen, in welche Deutschland gerathen würde, wenn bis zum 18. August des laufenden Jahres, also in 5 1/2 Monaten — von jetzt an gerechnet, unser Wert nicht zum Abschluß gebracht würde.

Ich hoffe, sie wird nicht eintreten. Ich erlaube mir aber auf Einen Umstand aufmerksam zu machen, der uns Allen bekannt ist: daß die Landtage oder wenigstens manche unter ihnen sich ausdrücklich vorbehalten haben, das Resultat unserer Verhandlungen ihrer Beschlußnahme zu unterziehen.

Wir werden also sofort nach Schluß des Reichstags in der Nothwendigkeit sein, die Landtage von 22 einzeln verbündeten Staaten mit Beschleunigung zusammenzuberufen. Es ist dringend wünschenswerth, daß auch diese Phase der Entwicklung sich abschließt, bevor der 18. August eintritt.

In allen diesen Momenten liegt eine neue Anforderung zur Beschleunigung unserer Arbeiten.

Die vertragsmäßige Regelung der Beziehungen zu Süddeutschland, so wie sie Jedem von uns mehr oder weniger ausgebildet vorzuehen, werden meines Erachtens wesentlich durch eine rasche und entschiedene Beschlußnahme in Norddeutschland gefördert werden. Das Vertrauen der süddeutschen Staaten auf den Anschluß an ihre norddeutschen Landesleute wird in dem Maße gefördert werden, in welchem sie sehen, daß wir die Schritte nach unserem Ziele hin mit Entschiedenheit machen, und daß wir dieses Ziel in nahe Aussicht nehmen können. Auch in dieser Richtung, meine Herren, liegen Aufforderungen zur Beschleunigung unserer Arbeiten und zur baldigen Ver-

ständigung über die Punkte, über die Meinungsverschiedenheiten obwalten möchten.

Es liegt ohne Zweifel, meine Herren, etwas in unserem National-Charakter, was der Vereinigung Deutschlands widerstrebt. Wir hätten die Einheit sonst nicht verloren, oder hätten sie bald wieder gewonnen. Wenn wir in die Zeit der deutschen Größe, die erste Kaiserzeit, zurückblicken, so finden wir, daß kein anderes Land in Europa in dem Maße die Wahrscheinlichkeit für sich hatte, eine mächtige nationale Einheit sich zu erhalten, wie gerade Deutschland. Blicken Sie im Mittelalter von dem russischen Reiche der Kurischen Fürsten bis zu den westgothischen und arabischen Gebieten in Spanien, so werden Sie finden, daß Deutschland vor Allen die größte Aussicht hatte, ein einiges Reich zu bleiben.

Was ist der Grund, der uns die Einheit verlieren ließ und uns bis jetzt verhindert hat, sie wieder zu gewinnen? Wenn ich es mit einem kurzen Worte sagen soll, so ist es, wie mir scheint, ein gewisser Ueberschuß an dem Gefühle männlicher Selbstständigkeit, welche in Deutschland den Einzelnen, die Gemeinde, den Stamm veranlaßt, sich mehr auf die eigenen Kräfte zu verlassen, als auf die der Gesamtheit. Es ist der Mangel jener Gefügigkeit des Einzelnen und des Stammes zu Gunsten des Gemeinwefens, jener Gefügigkeit, welche unsere Nachbarkölker in den Stand gesetzt hat, die Wohlthaten, die wir erstreben, sich schon früher zu sichern.

Die Regierungen, meine Herren, haben Ihnen, glaube ich, im jetzigen Falle ein gutes Beispiel gegeben. Es war keine unter ihnen, die nicht erhebliche Bedenken, mehr oder weniger berechtigte Wünsche dem bisher erreichten Ziele hat opfern müssen. Liefern auch wir den Beweis, meine Herren, daß Deutschland in einer 600jährigen Leidensgeschichte Erfahrungen gemacht hat, die es beherzigt, daß wir — und Alle, die wir hier sind, wir haben es selbst erlebt, — die Lehren zu Herzen genommen haben, die wir aus den verfehlten Versuchen von Frankfurt und von Erfurt ziehen mußten. Das Mißlingen des damaligen Werkes hat in Deutschland einen Zustand der Unsicherheit, der Unzufriedenheit herbeigeführt, der 16 Jahre lang gebauert hat, und der schließlich durch eine Katastrophe, wie die des vorigen Jahres, nach irgend einer Seite hin, wie es Gott gefiel, seinen Abschluß finden mußte. Das deutsche Volk, meine Herren, hat ein Recht, von uns zu erwarten, daß wir der Wiederkehr einer solchen Katastrophe vorbeugen, und ich bin überzeugt, daß Sie mit den verbündeten Regierungen nichts mehr am Herzen liegen haben, als diese gerechten Erwartungen des deutschen Volks zu erfüllen.

Hierauf folgten Wahlprüfungen. Es sind bis jetzt 234 Wahlacten eingegangen, geprüft sind 207. Es bleiben also als Reicht noch 27, und die, welche heute und morgen hinzukommen.

Zeitungs-Nachrichten.

Berlin. Man behauptet wiederholt, schreibt die „Post“, Frankreich habe in letzter Zeit in Berlin Schritte in der norddeutschen Frage gethan. Man spricht selbst von einem Rapport Benedetti's an Moustier, wonach Ersterem vom Grafen Bismarck versprochen worden, diese Sache würde eine der ersten sein, welche dem Parlamente vorgelegt werden sollen.

Die Landtags-Versammlung in Braunschweig hat beschlossen, die Regierung um Vorlegung eines die Redefreiheit vollständig sichernden Gesetzentwurfs zu ersuchen, der zugleich die Bestimmung enthalte, daß das Disciplinar-Verfahren gegen Abgeordnete innerhalb der Versammlung nicht nur, wie jetzt, vermöge der Initiative des Präsidenten, sondern auch auf gehörig unterstützten Antrag jedes Mitgliedes eingeleitet werden müsse.

Der bisherige Bundes-Bevollmächtigte Sachsens, Herr v. Könnig, welcher gleichzeitig Gesandter am Preuß. Hofe ist, hat wegen dringender anderweitiger Geschäfte die Vertretung Sachsens bei dem Reichstage an Herrn v. Thümmel abgegeben, welcher dem Könige sein Beglaubigungsschreiben übergeben sollte. Der Minister v. Friesen hat sich gleichzeitig vorbehalten, zeitweilig und in allen wichtigen Angele-

genheiten die Vertretung Sachsens beim Reichstage persönlich zu übernehmen.

— Unterrichteten Nachrichten aus München zufolge, die der „R. Z.“ zugehen, hat Fürst Hohenlohe Kämpfe zu bestehen gegen die altbayerische, sowie die österreichisch-ultramontane Partei. Man will auch von französischen Antiquen wissen, die gegen ihn ins Werk gesetzt würden. Das Beamtenthum sucht ihm Stützen zu entziehen, die der bayerische Minister-Präsident fast nur noch in den Kammern findet. Die Austreibung, daß der Fürst unter preussischem Einfluß stehe und ihn von Berlin aus Alles dictirt werde, kehrt häufig in Pariser Organen wieder, von welchem man weiß, daß sie zugleich französischem und österreichischem Einflusse zugänglich sind. — Die Session des bayerischen Landtags ist bis zum 13. April verlängert worden.

— Die Auflösung des böhmischen Landtags und die Nachricht, daß die österreichische Regierung die Auflösung der Landtage von Mähren und Krain beschloffen habe, läßt bereits eine ernüchternde Wirkung zunächst in Böhmen selbst, wo die czechischen Volksmassen plötzlich eine Apathie zeigen, die den Erwartungen der czechischen Partei des aufgelösten Landtags und den ersten Anläufen der Presse nicht entspricht. Im galizischen Landtage hat die polnische Majorität die vorbereitete Adresse fallen lassen und für einfache Beschiedung des Reichstags gestimmt.

— Wie der Telegraph vom 4. d. M. aus Wien meldete, sind die Landtage von Mähren und Krain nunmehr auch aufgelöst worden.

— Die Sensationsnachricht von dem französisch-italienisch-österreichischen Bündnisse taucht wieder auf. Die „R. Z.“ bringt auf Grund eines ihr aus Florenz, von sehr guter Seite, zugegangenen Privatschreibens die Mittheilung, daß dort häufige Konferenzen zwischen dem Minister des Aeußern und dem österreichischen Gesandten stattfinden, auch erwarte man täglich die Abreise des Kronprinzen Humbert nach Wien. Man versichert, es handle sich um eine zwischen Oesterreich, Italien und Frankreich abzuschließende Allianz. „Die offiziellen und offiziellen Organe werden die Nachrichten von einer solchen vorausichtlich hartnäckig dementiren“, sagt das genannte Blatt, „allein man erinnere sich der preussisch-italienischen Allianz, welche seiner Zeit auch lange genug dementirt wurde, nachdem sie längst abgeschlossen war.“ Darüber, wohin die Spitze dieses Bündnisses gerichtet sein soll, verräth das erleuchtete Blatt nichts.

— Der französische Kriegsminister hat am 3. über England Depeschen aus Mexiko und Veracruz erhalten, welche bis zum 29. Januar, resp. 3. Februar reichen. Die Colonie des Generals Castagny, welche den Nachtrab der Armee bildet, kam am 15. Januar auf dem Wege von Guadalupe in Mexiko an. Die von den Truppenmärschen bei Zeiten unterrichtete mexikanische Regierung ließ alle Stellungen, welche die Franzosen verließen, sofort durch ihr Militair besetzen. Der commandirende General des Executions-Corps verließ Mexiko am 4. Februar, um sein Hauptquartier in Puebla aufzuschlagen. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen, damit der Marsch der Truppen in einer ihre Gesundheit nicht benachtheiligenden Weise vor sich gehe. Die Rückkehr des mexikanischen Corps ist somit in vollem Gange. Alles deutet darauf hin, daß kein weiterer Zwischenfall die Ausführung der Anordnungen des commandirenden Generals aufhalten wird; der Gesundheitszustand der Truppen ist zufriedenstellend; der Nordwind, welcher seit einigen Tagen in Veracruz vorherrscht, ist die beste Garantie für das Wohlbefinden der Armee.

— Das „Memorial Diplomatique“ bestätigt, daß Rußland, England und Frankreich sich jetzt geeinigt haben, um von der Pforte die Autonomie Kreta's zu verlangen. Die Pforte habe ihre Zustimmung noch nicht ertheilt, aber sie werde wohl dem Drucke, welchen diese drei Mächte auf sie ausübten, nicht widerstehen können.

— Wie nunmehr auch die „Pos. Ztg.“ berichtet, steht die formelle Einverleibung des Königreichs Polen in Rußland schon in nächster Zeit bevor. Die

betreffenden Verfügungen hierüber sollen bereits an die russischen Beamten eingegangen sein, und schon binnen wenigen Tagen soll, wie die Correspondent der Zeitung wissen will, die Veröffentlichung derselben bevorstehen. Eine Proklamation des Kaisers wird, dem Vernehmen nach, schon am 1. März alten Stils im ganzen Lande bekannt gemacht werden, wonach das Königreich Polen unter diesem Titel zu existiren aufhört und in russische Gouvernements umgewandelt wird. Von einem anderswo üblichen Uebergangsstadium ist nicht die Rede, und die russische Sprache ist schon in allen Bureaux als Geschäftssprache eingeführt. Die Polizei ist bereits mit ungewöhnlicher Strenge thätig, um mögliche Ruhestörungen zu verhüten, und selbst die Bauern, welche Lebensmittel nach der Stadt bringen müssen, mit einem Paß oder einer Legitimationskarte versehen sein; wer eine solche nicht vorzeigen kann, wandert unausweichlich ins Gefängniß. Die zahlreich angestellten jungen Russen leisten darin das Mögliche, sagt die „Post“.

— Aus einem Privatbriefe aus Alexandria vom 21. Februar entnimmt die „R. Z.“, daß in Aegypten, wo eine bedeutende Handelskrisis zu herrschen scheint, die den Ruin vieler angesehenen Häuser herbeigeführt, die Mißstimmung gegen den Vicekönig wächst, dem man namentlich Unzuverlässigkeit in allen Dingen zum Vorwurf macht.

— Die neueste Modifikation des englischen Ministeriums hat die Bedeutung, daß das Cabinet sich von seinen ultra-conservativen Elementen befreit hat und in seiner nunmehrigen Zusammensetzung geneigt ist, die Reformbill, die nach neuer Meldung des „Evening Star“ am 11. März eingebracht werden wird, solidarisches zu vertreten.

Weltliche Vorurtheile.

(Fortsetzung.)

Isabelle erbebt; ein leuchtender Strahl brach aus ihren Blicken hervor. Sein Ton war wie der Hauch des Frühlings gewesen, der die stille, bescheidene Knospe sprengt, er hatte das: Werde gerufen, und gehorsam, fast traumgleich hatte sie demselben entsprochen.

Arthur fühlte, er hatte als unberufener Zauberer hier gewaltet. Eine peinliche Empfindung beschlich ihn, die Rolle, die er diesem Mädchen gegenüber festhalten mußte, begann ihm unerträglich zu werden. In der ehrlichen Absicht wenigstens theilweise etwas wieder gut zu machen, sagte er plötzlich in schroffer Weise:

„Was die Pläne unserer beiderseitigen Familien anbetrifft —“

„Reden wir nicht davon,“ rief sie in leidenschaftlicher Hast, während die verrätherische Gluth ihr noch tiefer in die Wangen brannte, „ich ehre jede freie Selbstbestimmung, selbst wenn“ — sie brachte das Wort nicht über die Lippen, desto lauter tönte es in ihrem Herzen — „selbst wenn es mein Glück kosten sollte!“

Mit dem feinen Verständniß, welches edlen Frauen in entscheidenden Augenblicken niemals fehlt, hatte sie Arthurs Absicht begriffen, und eben so richtig fühlte sie, daß diese Abwehr dieser Empfindungen weder ihren Stolz noch ihre Liebe verletzen sollte. Die Worte der Generalin wurden ihr wieder lebendig, die sie mit einer Mission betraut hatten, welche sie so schnell bei Seite geschoben. Sie durfte dieselbe nur wieder aufnehmen, und Alles ging einen schicksalichen Gang.

„Arthur,“ sagte sie, während sie muthig ihr rebellisches Herz zum Gehorsam zwang, „ich stelle eine Bitte an Sie.“

„Was es auch sei,“ entgegnete er in weichem Tone, „es soll geschehen.“

Sie reichte ihm die Hand, die er an seine Lippen führte.

„Ich bitte — um Ihr Vertrauen, Arthur.“

Wie ein Blitz zuckte es über sein Antlitz.

Sie bemerkte seine Erregung nicht und fuhr mit gedämpfter Stimme fort: „Es giebt in jedem Leben dunkle Punkte, auf denen unser Blick nur widerstrebend weilen mag, die der Ausgleichung bedürfen, welche uns ein theilnehmender Freund oft allein zu bieten vermag.“

„Isabelle!“ rief er überrascht. Er sann eine Weile nach und sagte dann mit auffallender Betonung: „Sie haben mein Wort — ich erfülle Ihre Bitte — ich vertraue Ihnen. Isabelle — ich gedenke Ihnen noch heute hiervon den Beweis zu liefern!“

„Ich danke Ihnen, Arthur!“

„Ich höre die Stimme meiner Mutter,“ rief Arthur plötzlich, „leben Sie wohl, Isabelle, ich kann meiner Mutter jetzt nicht begegnen.“

„Nicht Ihre Mutter,“ entgegnete sie, „kommt hierher, sondern mein Vater, er grüßte Sie eben, er hat Sie gesehen, Sie dürfen nicht fort, Arthur!“

Sie streckte ihm bittend die Hand entgegen.

„Ich lasse Sie mit ihm allein, Arthur, seien Sie freundlich und liebevoll gegen meinen unglücklichen Vater.“

Damit enteilte sie hastig.

„Welch ein herrliches Mädchen!“ rief Arthur enthusiastisch. „Wahrhaftig, ich habe ihr in Gedanken

das bitterste Unrecht gethan, was kann sie für die Unthat ihres Vaters.“

Da plötzlich, er wußte nicht, wie es geschah, stand Fränzchen vor seiner Seele, und ihre sanften Augen blickten traurig und vorwurfsvoll. „Das ist es,“ sagte er nachdenklich, „warum mußte sie die scheinbare Makellosigkeit eines besleckten Namens erben, während der scheinbare Makel eines unbefleckten Namens so schwer auf meinem armen Fränzchen lastet. — Da kommt der graue Sünder wirklich! Soll ich dem Wunsche der frommen Tochter nachgeben und ihn schonen? Fast drängt es mich wahrlich dies zu thun. Doch nein, das wäre ein Verrath an meinem Weibe und an Wahlheim!“

Ein leises Klopfen an der Thür erfolgte.

„Herein!“ rief Arthur mit fester Stimme, zugleich öffnete er artig die Thür.

„Ich störe Sie doch nicht, lieber Nefte?“

„Durchaus nicht, Herr Graf.“

Graf Ettingshausen, der eben eintrat, war ein hochbejahrter Mann, der fast im Mißverhältniß zu seiner Tochter stand, die man eher für seine Enkelin gehalten haben würde. Er war von auffallender Häßlichkeit, die übrigens durch die Jahre gemildert sein mochte, trotzdem war seine Erscheinung nicht unheimlich zu nennen, wenigstens jetzt nicht, wo ein Ausdruck von sanfter Schwermuth in seinem Antlitz bestechlich wirkte.

„Man sieht Sie so selten, lieber Nefte,“ redete der Graf, während er sich auf ein Sopha niederließ, „unter nahen Verwandten — allzufelten. Freilich, es wäre Unrecht, Ihnen dies zum Vorwurf anzurechnen. Die vollkräftige Jugend hat keine Sympathien für das hinfällige Greisenalter, ich finde das auch begreiflich.“

„Das ist mein Fall nicht, Herr Graf,“ entgegnete Arthur ruhig; „ich habe mir frühzeitig eine sehr freundliche Vorstellung des Alters gebildet, und ich halte dieselbe fest.“

Die freudigste Ueberraschung spiegelte sich in den Mienen des Greises.

„Freilich,“ fuhr Arthur unbeirrt fort, „fordere ich dabei, daß die höchste Staffel des physischen Lebens auch die höchste physische Vollendung in sich schließe. Haben Sie jemals eine stille Winterlandschaft aufmerksam betrachtet, Herr Graf?“

Und ohne die Antwort des Greises abzuwarten, fügte er hinzu: „Ich kann keine ansehen, ohne daß das Bild lebendig wird, welches ich mir von dem Greisenalter entworfen habe. Ich führe es Ihnen hiermit vor: Alle bösen Leidenschaften schweigen wie gebrochene Stürme, alle Leiden schimmern wie zerstreute Wolken, und in matten, halb brechenden Tönen spielt zauberhaft die Erinnerung an ein rechtliches, von keinem Frevler beslecktes Leben wie der Sonne sanftverlöschende Strahlen.“

Er schwieg und hielt den Blick forschend auf den Greis gerichtet. Der hielt denselben ruhig aus und sagte endlich mit einem mühsamen Versuch zu lächeln: „Ich höre Ihnen überrascht zu. Sie haben wirklich ein ganz erstaunliches Talent für das Katheder, mein Pfarrer könnte sich durchaus nicht mit Ihnen messen, lieber Nefte.“

Arthur fand es für angemessen, hierauf nichts zu erwidern, es entstand hierdurch eine verlegene Pause, welche der Graf endlich unterbrach.

„Sie sind viel gereift, mein Nefte?“

„Ja, Herr Graf.“

„Eltliche Reigung unserer heutigen jungen Welt. Allen Komfort zu entbehren und sich unter allerhand Strapazen von einem Ort zum andern zu schleppen. Nutzen kann ihr das doch nicht bringen, und Vergnügen gewiß noch weniger. Zu meiner Zeit machte man höchstens eine Tour nach Paris und London.“

„Gewiß, und so ein vornehmer Müßiggänger kam ebenso flug zurück, wie er fortgegangen war. Reisen dagegen, die einen würdigeren Zweck hatten, waren ausschließlich den Gelehrten vorbehalten, besonders den Naturforschern.“

Wird er mir eine gelehrte Vorlesung über das Reisen halten? dachte Graf Ettingshausen, während er in seinem Gehirn hastig nach einem anderen Gesprächsstoff suchte.

Aber schon hatte Arthur wieder das Wort ergriffen. Mit scharfer Betonung sagte er:

„Das ist jetzt freilich anders geworden, Herr Graf. Man begnügt sich nicht mehr damit, merkwürdige Petrefakten oder Fossilien der Aufmerksamkeit allein würdig zu erachten, sondern man ist bestrebt, sich dem lebendigen Organismus in dem großen Staatshaushalt der Natur forschend zu nähern, vor Allem jedoch dem wunderbaren Mikrokosmos des All's: dem Menschen — und dem Menschenherzen.“

„D!“ rief Graf Ettingshausen, bei dem sich die satyrische Ader zu regen anfang, mit durchbrechendem Spott, „das ist wirklich sehr schön. Und dürfte ich mir dabei vielleicht die bescheidene Frage erlauben, ob Sie selbst in diesen edlen Forschungen glücklich gewesen sind.“

Arthur warf dem Greise einen Blick zu, vor dem dieser den seinen senkte, dann sagte er:

„Ja, ich war glücklich in meinen edlen Forschungen, weit glücklicher als ich dies jemals zu hoffen gewagt hätte. So fand ich z. B. in einem einsamen Thale der Schweiz einen von einem unerhörten Schicksal betroffenen Mann, der mein tiefstes Interesse in

Anspruch nahm. Die Geschichte dieses Mannes verfolgt mich noch immer bei Tag und Nacht. Er hatte in der Welt eine glänzende und ehrenvolle Stellung und führte im blühendsten Mannesalter liebevoll ein Mädchen als Gattin in sein Haus, welches das höchste Glück seines Lebens gründen sollte, während es, obwohl ohne eigenes Verschulden, die Quelle alles Jammers wurde, welcher ihn traf. Das Mädchen hatte die Hand eines hochgeachteten Mannes ausgeschlagen, um den Forderungen ihres Herzens gerecht zu werden; der Verschmähte sann auf Rache und vollzog sie in fürchterlicher Weise.“

Keine Muskel bewegte sich während dieser Erzählung in dem Antlitz des Greises, das einen nahezu unheimlichen Ausdruck von Starrheit gezeigt haben würde, hätte nicht um die dünnen Lippen ein höhnisches Zucken gespielt. Graf Ettingshausen hatte offenbar lächeln wollen, aber es war ihm nicht gelungen, er hatte es damit nur bis zu jener bösen Grimasse gebracht, seine Stimme war dagegen gefügiger, durch sie tönte der übermüthigste Spott, als der Graf zu Arthur gewendet sagte: „Ei, ei, lieber Nefte, das klingt wirklich ganz erstaunlich romanhaft.“

„Und doch ist es leider die traurigste Wirklichkeit,“ rief Arthur, dessen verhaltener Zorn, durch das Benehmen des Greises noch gesteigert, nun rücksichtslos ausbrach, „und Sie selbst werden es mir vor allen Andern glauben, Herr Graf, sobald ich Ihnen nur erst den Namen des Unglücklichen nenne, der Ihnen sehr wohl bekannt ist. Oder sollten Sie sich gar nicht mehr an — Major Wahlheim erinnern?“

Der Eindruck, den diese Worte auf den Greis hervorbrachten, läßt sich schwer beschreiben. Einen Augenblick stand er da wie Jemand, der von einem plötzlichen Schlage betroffen, seiner Sinne beraubt wurde, dann raffte er sich empor, und während ein konvulsisches Zucken durch seine Glieder flog, rief er mit unheimlich funkelnden Augen und heiserer, im Uebermaß des Zornes halb ersticker Stimme: „Schmach, dreimal Schmach dieser unwürdigen Heuchelei! Das also ist die Gastfreundschaft des Hauses Weinigen! Das die Veröhnung, die man mit Hand und Mund bestiehlt! — Hun —“ ein widerliches Lachen klang von den weißen Lippen, die Komödie war sein ausgedacht, der General, Ihr Vater, ist Meister in solchen Dingen, und Sie — machen ihm volle Ehre.“

Damit wendete er sich der Thür zu, aber Arthur trat ihm in den Weg.

„Herr Graf, unverdiente Beschuldigungen treffen nicht diejenigen, an welchen sie gerichtet sind, sondern den, welcher sie ausstößt. Merken Sie das wohl. Ich verpönde Ihnen mein Ehrenwort, daß meine Eltern hieran nicht nur nicht theilhaftig sind, sondern daß sie mein Vorgehen auch verdammen würden. Glauben Sie sich also berechtigt darüber zu zürnen, so kann dies nur meiner Person gelten. Nur wählen Sie nicht, daß unlautere Motive mich dazu veranlassen. Ich fand jenen unglücklichen Mann, und gelobte ihm, seine Unschuld an den Tag zu bringen, und so die Ehre seines Namens wieder herzustellen.“

(Fortsetzung folgt.)

Kaufmännischer Verein.

Am 3. d. Mts. sollte die Feier des Stiftungsfestes stattfinden, mußte aber wegen mangelnder Theilnehmung aufgegeben werden.

Es wurde zum 5. ein Vergnügtsfest in Vorschlag gebracht, und dieses fand unter Theilnehmung von ungefähr fünfzig Mitgliedern im Vereinslokale statt.

Unter gütiger Mitwirkung des Herrn Flügel kamen mehrere sehr schöne Konzerte auf dem Piano von einem geschätzten Mitgliede zum Vortrage; komische Gedichte von F. Keurer, Gesänge, und eine scherzhafte Kapelle, von einem werthen Mitgliede sehr launig vorgetragen, erregten die allgemeine Lust.

So verstrich der Abend auf eine angenehme Weise, und wenn auch eben kein Fest gefeiert wurde, was den trüben Zeitverhältnissen zugeschrieben werden muß, so waren doch Frohsinn und Heiterkeit in den kleinen Kreis eingeleitet und schienen jeden Theilnehmer zu befriedigen.

Gegen Ende des Vergnügtsfests wurde für die Armen gesammelt, und kamen 5 Thlr. 6 Sgr. zusammen.

Mit Dank wurden die Bemühungen des geehrten Vorstandes anerkannt, dem Vereine einen heiteren Abend zu bereiten, und mit Dank erkannte die Gesellschaft die Bestrebungen der geehrten Mitglieder an, die zum allgemeinen Vergnügen mitgewirkt haben.

Be f a n n t m a c h u n g.

Mit Genehmigung der Königl. Regierung werden für das laufende Jahr zu Gemeinbezwecken:

- 1) die persönlichen Steuern im bisherigen Betrage von Servis- und Armengeld forterhoben;
- 2) die Beamten und Pensionairs nach demselben Maßstabe, das ist mit 1 % ihres Einkommens, jedoch in den Grenzen des Gesetzes vom 22. Juli 1822 zu den Gemeindesteuern herangezogen;
- 3) der Servis von Kühen und Schafen und das Brunnen- und Nachtwächtergeld allgemein aufgehoben;
- 4) zur Grundsteuer 50 % und zur Gebäudesteuer 33 1/3 % Zuschlag; und
- 5) von den diesen Staatssteuern nicht unterworfenen Grundstücken die bisherigen Gemeinde-Grund-Abgaben erhoben.

Landsberg a. W., den 4. März 1867.

Der Magistrat.

Delikatessen-Sabnen-Käse
empfehlung und empfiehlt billigt
R. Schröter.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von Reklamationen wird mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 20. v. M. darauf aufmerksam gemacht, daß der in den überkommenen Steuerzetteln in der Kolonne „Kreisteuer“ aufgeführte Betrag nur für die Monate Januar und Februar zur Erhebung kommt und demnach vom 1. März d. J. $\frac{1}{2}$ davon in Wegfall kommen und nur $\frac{1}{2}$ als Schauffesteuer und bis zum 1. November, also 8 Monate lang, $\frac{1}{2}$ als städtische Kriegssteuern weiter erhoben werden.

Landsberg a. W., den 4. März 1867.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Den Mitgliedern der Militair-Leichen-Societät wird bekannt gemacht, daß, da derselben die gesetzlich vorgeschriebene staatliche Genehmigung bisher niemals erteilt worden ist, und bei der geringen Zahl der gegenwärtigen Mitglieder die statutenmäßigen Sterbegelder nicht mehr aufgebracht werden können, die Fortsetzung der Societät unstatthaft und die Einstellung ihrer Geschäfte angeordnet worden ist.

Landsberg a. W., den 4. März 1867.

Die Polizei-Verwaltung.

Auction.

Auf gerichtliche Verfügung sollen
am Freitag den 15. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

bei dem Eigentümer und Stellmachermeister Friedrich Gollisch zu Ragdorf verschiedene Möbel, Betten, 1 kupferner Kessel und 1 Dgd. Schilder, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Landsberg a. W., den 1. März 1866.

Der Gerichts-Aktuar
Hermes.

Stadtverordneten-Sitzung.

In der auf Sonnabend den 9. März cr. Nachmittags 3 Uhr, anberaumten außergewöhnlichen Sitzung kommt außer den in der letzten Sitzung unerledigt gebliebenen Sachen noch zum Vortrag:

ein Gesuch um Pachtstundung.

Landsberg a. W., den 6. März 1867.

Bumde.

Allen denen, welche den pensionirten Förster August Märker zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Forsthaus Wormsfelde, den 6. März 1867.

Die Hinterbliebenen.

Hämorrhoiden = Tod.

Dieser, von wissenschaftlichen Autoritäten und Aerzten geprüfte und rühmend empfohlene, sowie durch zahlreiche Dank- und Anerkennungschriften in seiner segensreichen Wirksamkeit bei allen Hämorrhoidaliden, Magenbeschwerden, Magenkrämpfen, unregelmäßigem Stuhlgange, Hypochondrie u. allseitig bewährte

Alpenkräuter = Gesundheits-Liqueur

von Dr. J. Friz ist à Flasche 10 Sgr. in Landsberg a. W. stets vorrätig bei

Carl Klemm.

Wenn jemals ein Artikel öffentliches Lob verdient hat, so ist dies mit dem sich schon von selbst empfehlenden, so sehr bewährten, äußerlich anzuwendenden Dr. Walz's Potsdamer Balsam vom Königl. Hofl. Eduard Nicol in Berlin, wohl unbedingt der Fall. Die wesentlichen Krankheiten, gegen die sich seine Haupteigenschaften mit der Zeit herausgestellt haben, sind: Rheumatismus und Gicht, Podagra und andere frische, so wie veraltete rheumatische, gichtische Gelenklähmungen, z. B. das nervöse Hüftweh, der sogenannte Hexenschuß (im Rückgrat), Kopf-, Hals-, Zahn- und Ohrenweh, beginnende Lähmungen der Extremitäten, anfangende Rückenschmerzen, Zittern in den Gliedern nach vorausgegangenem Rheumatismus, wasserfüchtige Anschwellungen, besonders der Füße, veraltete Verstauchungen und sonstige Gelenksanschwellungen, Augenwüchse, allgemeine Kraftlosigkeit nach schweren Krankheiten, Unterleibs-Affectionen u. c.

Berlin.
Dr. F. F. St., Ober-Stub- und Regiments-Arzt.

*) Depot in Landsberg a. W. nur allein bei
Henriette Schultze.

Gutes, ausgebackenes,
weißes Brod für 5 Sgr.,

volle 5 Pfund schwer, empfehle täglich frisch
in der Mehl-Niederlage

am Bollwerk bei Herrn Leig.

A. Braun, Bäckermeister.

Einem geehrten Publikum, insbesondere meiner werthen Nachbarschaft, erlaube mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich

in dem Hause, Dammstraße No. 68,

eine Parfümerie- und

Seifen-Handlung

eröffnet habe, und bitte ich ein geehrtes Publikum um geneigten Zuspruch.

W. Berendt, Barbier.

Die größte Auswahl in
**Möbeln, Spiegeln, Polster-
Waaren, Rouleaux, Gar-
dinenstangen und Halter,**
empfiehlt
zu sehr billigen Preisen
J. Lewinson,
8. Rischstraße 8.

Sunde - Maulkörbe,

in allen Größen, empfiehlt billigt

C. F. Lange,

Rischstraße 13.

Tannin - Balsam - Seife,

ein wirklich reelles Mittel zur Erlangung einer schönen, weißen, weichen und reinen Haut, empfiehlt à Stück 5 Sgr.

Dr. Oscar Zanke, Poststr. 3.

Rüdersdorfer Steinfalk,

Freitag und Sonnabend aus dem Ofen,

empfiehlt

Julius Friedrich.

Herrn Adolph Brömmel in Landsberg a. W.

Nachkwoer Wassermühle bei Miasetzko,

den 28. Februar 1867.

Hierdurch erlaube ich Sie, mir für 10 Sgr.

J. Schinsky'sche

Universal-Seife

per Post zu senden und den Betrag per Postvorschuß auf mich zu entnehmen. Die offene Wunde am Fuße meines Bruders, woran derselbe 2 Jahre gelitten und große Schmerzen auszuhalten hatte, ist jetzt schon beinahe geheilt, wofür ich meinen innigsten Dank hiermit ausspreche.

Ergebenst
Wiantkaja, Mühlenpächter.

Nur 2 Thlr. Pr. Crt.

kostet ein ganzes Original-Loos, (nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen) der vom Staate genehmigten und garantirten großen

Staats-Gewinn-Verloosung,

deren Ziehung bis zum 12. nächsten Monats stattfindet, und worin nur Gewinne gezogen werden und zwar zum Betrage von

2,222,600 St. M.

Darunter Haupttreffer:

225,000, 125,000, 100,000,

50,000, 30,000, 20,000, 2 a

15,000, 2 a 12,000, 2 a 10,000,

2 a 8000, 3 a 6000, 3 a 5000,

4 a 4000, 10 a 3000, 60 a 2000,

6 a 1500, 4 a 1200, 106 a 1000,

106 a 500, 300, 200 St. M. u.

Aufträge, von Rimeffen begleitet oder mittelst Postvorschuß, selbst nach den entferntesten Gegenden, werden prompt und verschwiegen ausgeführt, und sende die amtlichen Listen sowie Gewinnelder sofort nach der Ziehung zu.

Man wende sich direct an

A. Goldfarb,

Staatseffecten-Handlung in Hamburg.



Einem hochgeehrten Publikum zu Landsberg und Umgegend erlaube ich mir meine

Möbel = Fuhrwerke

zum Transport von Möbeln nach allen Gegenden zu billigsten Fuhrpreisen hiermit zu empfehlen.

C. Staudt in Cüstrin.

Gutes Dachrohr

ist zu haben beim

Ackerbürger Merten,

bei der Fernemühle.

Rahn-Verkauf.

Ein neu überbauter Zillenbahn, noch kein Jahr alt, 116 Fuß 8 Zoll lang, ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen; auch kann derselbe ohne Kapital gekauft werden, sobald für das Kaufgeld eine Sicherheit gegeben wird. Näheres hierüber erteilt R. Radenacker, Wollstraße No. 3.

Den neben meinem Hause belegenen Zimmerplatz, von circa 120 Fuß, bin ich Willens, zu verpachten, oder als Baustellen zu verkaufen. Reflektanten erlaube ich, sich an mich zu wenden.

Verwittwete Morgenroth.

Altes Kupfer, Messing, Eisen, Knochen und Lumpen kauft
Walter,
Probstei No. 3.

Das im Verlage von Gustav Voennicke in Leipzig soeben vollständig erschienene und in allen Buchhandlungen vorrätig: Werk:

„Der deutsche und italienische Krieg“

im Jahre 1866,

Preis 25 Sgr.,

ist das Einzige, welches nächst einer speciellen Darstellung der Ursachen des letzten Krieges eine unparteiische und genaue Schilderung der Kriegsgereignisse in Deutschland und Italien liefert. Sämtliche wichtige diplomatische Aktenstücke, Proclamationen, Noten und Vorträge u. c. sind darin mitgeteilt und die Schlachten und Gefechte nach amtlichen Mittheilungen beider Theile, nach lebendigen Schilderungen sachverständiger Augenzeugen, sowie den Berichten der vorzüglichsten Organe der Presse dargestellt. Das vorliegende Werk steht daher nicht in gleicher Linie mit den zahlreichen flüchtigen Producten der Tagesliteratur, sondern wird für Jeden, der sich über Ursachen, Verlauf und Folgen des Krieges ein sicheres Urtheil verschaffen will, eine willkommene Gabe sein.

Vorrätig bei

Volger & Klein.



Ein neues massives Haus,

nahe an der neuen Viehrampe, ist zu einem soliden Preise, bei geringer Anzahlung, zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei

Robert Kühn, in der Wollstraße.

Mein Haus, Cüstrinerstraße 54, nahe beim Bahnhofe, nebst Garten, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.

Greifenow.

Ein massives Haus mit Auffahrt und großem Hofraum, am Wasser gelegen, welches sich zu jedem Geschäft, auch zur Färberei eignet, ist sofort zu verkaufen. Die näheren Verkaufs-Bedingungen sind zu erfahren bei

R. Radenacker.

Dasselbst ist auch ein Repostitorium, neu und zu jedem Geschäft sich eignend, zu verkaufen.

5 bis 600 Thaler

werden auf ein ländliches Grundstück zur ersten Hypothek zu leihen gesucht.

Julius Quiadkowski.

500 und 200 Thaler werden zur ersten Stelle zu leihen gesucht.

Ein zweistöckiges Wohnhaus soll sofort bei geringer Anzahlung verkauft werden.

Barthel, Commissionair.

Ein goldener Ohrring ist gefunden worden und kann abgeholt werden

Wasserstraße 8, 2 Tr.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

In meinem Confections- und Manufacturwaaren-Geschäft kann zum 1. April d. J. ein Sohn achtbarer Eltern, versehen mit den nöthigen Schulkenntnissen, als Lehrling eintreten.

Frankfurt a. D.

M. Gottschalt.

Ein Lehrling kann eintreten beim

Sattlermeister Hagemann.

Eine Wirthin sucht sogleich oder zum 1. April d. J. eine Stelle, wünschig auf dem Lande. Zu erfragen bei

Frau Arnold, Bollwerk No. 8.

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit, welches auch mit Kindern umzugehen versteht, sucht entweder sogleich oder zum 1. April d. J.

Hauptmann Sydow,

im Maurermeister Buchwald'schen Hause.

Eine perfekte Köchin, bei einem Lohn von 30. thl. jährlich, sucht zum 1. April d. J.

Mathilde Liebenow, Bahnhof.

Vermiethungen.

Bollwerk No. 4 ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Wohn- und 2 Schlafzimmern, einer Speisekammer, Küche, zwei Mädchenkammern und sonstigem Zubehör, zu vermieten und zu Johanni d. J. zu beziehen. Herrmann Goldberg.

In meinem Hause ist eine geräumige Wohnung, welche sich auch zum Geschäft eignet, gleich zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.

W. Wahrenberg, Rischstraße 25, 1 Tr.

Vermiethung.

Cüstrinerstr. No. 60 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör, sowie zwei kleine Wohnungen zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus einer großen und einer kleinen Stube nebst Zubehör, ist zu vermieten und zum 1. April oder auch zu Johanni d. J. zu beziehen. Charlottenstraße 1.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 bis 5 Stuben, nebst Zubehör, ist zu vermieten, und sogleich oder zum 1. Juli d. J. zu beziehen. Auf Verlangen kann auch ein Pferd stall nebst Futtergelaß dazu gegeben werden.

Lindenplatz No. 34.

Eine neu tapezirte Wohnung, parterre, bestehend aus 3 Stuben, Kabinet, Küche, Speisekammer und sonstigem Zubehör, ist zu vermieten und entweder zu Ostern oder zu Johanni d. J. zu beziehen.

Baderstraße 4.

Eine freundliche Oberstube ist zu vermieten und zu Johanni d. J. zu beziehen. Friedrichstadt 10.

Nachstehendes Anerkennungs-schreiben aus der Schweiz über die Bewährtheit des R. F. Daubig'schen Brust-Gelée ging dem Fabrikanten desselben, Apotheker R. F. Daubig in Berlin, zu: **Verney-Montreux, den 15. Januar 1867.** (Schweiz) „Pension Solandais.“ Herr R. F. Daubig in Berlin.

Das mir f. St. gefandte **Brust-Gelée** leistet mir gegen meinen hartnäckigen **Husten** vortreffliche Dienste, auch vermindert es die damit verbundene **Althemnoth**; deshalb ersuche Sie, mir wieder umgehend 5 Flaschen dieses ausgezeichneten **Brust = Gelée** zu senden zu wollen.
Den Betrag dafür 2c.
Mit aller Hochachtung
Fritz Ebell.

R. F. Daubig'sches Brust-Gelée, allein nur fabricirt von dem Apotheker **R. F. Daubig** in Berlin, sowie „**Daubig**“ empfehlen & Gl. 10 Sgr. die alleinigen Niederlagen von **H. Bernbeck** in Landsberg a. W., **Louisenstraße No. 18,** und **E. Handtke** in Bieh.

Zu der bevorstehenden **Lur-ner-Mascherade** empfiehlt sehr originelle

Charakter-Masken (Farben) in reichhaltigster Auswahl
C. F. Lange,
Richtstraße 13.

W. Spindler's Färberei, Druckerei, Wasch-, Flecken- und Garderoben-Reinigungs-Anstalt in Berlin, Annahme in Landsberg a. W. bei **Oswald Weis,** Nichtstraße 14 im neuen Laden, empfiehlt sich bei Beginn der Frühlings-Saison zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.
Reellste Bedienung. — Billigste Preise.

Das zur **Carl Rütke'schen** Concurß-Masse gehörige Materialwaaren = Geschäft, sowie der **Bier-Ausschank,** wird fortgesetzt, und dem Wohlwollen des verehrten Publikums empfohlen.

S. Fränkel,
Verwalter der Masse.

Mess. Apfelsinen habe ich wieder erhalten.
Jul. Wolff.

Rein und kräftig schmeckenden **gebr. Caffee,** das Pfund 8 Sgr., empfiehlt
Rud. Schwabe.

Vorzügliche Bleie empfang und empfiehlt billigt
A. Höhne jun.

Ein Mahagoni-Sopha (gut erhalten) ist zu verkaufen. Näheres Schießgraben No. 7 beim Tapezier **H. Dierschmidt.**

Gänzlicher Ausverkauf.

Gänzlicher Ausverkauf zu äußerst herabgesetzten Preisen. **Sämmtliche** noch vorhandenen Artikel meines **Kurz- und Posamentir-Waaren-Geschäfts** empfehle, um damit baldigst zu räumen, zu außerordentlich billigen Preisen.
Woll-Watte zu Fabrikpreisen.
F. Lange, am Markt.

Gänzlicher Ausverkauf.

Avis für Damen!
Umhänge, Beduinen, echt türkische und französische Shawls, Crêpes de chine - Tücher, Teppiche in jeder Größe, wollene und Perlstickereien, Möbelfstoffe jeder Art, werden auf's Beste gewaschen und den neuen gleich appretirt.
F. Steuding's Dampf-Kunstoffärberei,
Richtstraße No. 48.

An quälendem trockenen Husten leidend, begleitet von Appetitlosigkeit, Nügel im Kehlkopf, Leibesverstopfung und Schlaflosigkeit, brauchte ich den **L. W. Eggers'schen Fenchel-Honig-Extrakt** und wurde dadurch meine Leiden los, was andere Mittel nicht bewirkten.
Joh. Ehrenfried Lausmann.

Der **Schlesische Fenchelhonig-Extrakt**, erfunden und allein fabricirt von **L. W. Eggers** in Breslau, wird seiner erprobten Güte wegen vielfach in der erbärmlichsten Weise nachgepfuscht. Man hüte sich daher vor solchen oft sogar schädlichen Nachpfuschungen und achte genau darauf, daß jede Flasche des namentlich bei Hals- und Brustleiden, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, wie insonders bei Kinder-Krankheiten, so sehr bewährten Fenchel-Honig-Extracts das Siegel, Etiquette nebst Facsimile, sowie die eingetragene Firma von **L. W. Eggers** in Breslau trägt und nirgends anders gekauft wird als in der alleinigen Niederlage bei **H. Schröter, Richtstraße No. 53.**

Victoria-Institut zu Falkenberg in der Mark,
bei Neustadt-Eberswalde, an der Berlin-Briegener Eisenbahn.
Der Lehrplan dieser, unter dem Protectorate Sr. K. G. des Kronprinzen stehenden Erziehungs-Anstalt, ist der einer preussischen Realschule, mit besonderer Berücksichtigung der neueren Sprachen. Vorbereitung zum Freiwilligen- und Fähnrichs-Examen (sowie auch für einzelne Schüler zum Gymnasial-Abiturienten-Examen). Pension vierteljährlich 100 Thlr. Nähere Auskunft ertheilen gütigst die Herren Professor **Dr. Herrig, Dr. van Dalen** und Professor **Koeber** in Berlin, sowie der Director der Anstalt **Dr. Immanuel Schmidt.**

Schablonen, zur Wasche-Stickerei, & Kästchen 7 1/2 Sgr., enthaltend 1 Alphabet, Nummern, Pinsel und Farbe, 1 Languetten von 1 Sgr. an, 1 Buchstabe 6 Pf., 2 Buchstaben auf einer Platte 2 1/2 Sgr., 1 Gd.-Namens-Zug von 1 Sgr. an.
Stempel-Pressen, von 1 1/2 Thlr. an und Farbensempel, & Buchstabe 2 und 1 1/2 Sgr., Signir-Schablonen zu Adressen und Alphabeten, empfiehlt billigt
G. Noack aus Berlin,
Kommandantenstraße 36.

Stand während des hiesigen Markts: vor der Apotheke des Herrn **Höstel.**

Pikanten Sahnen = Käse, das Stück 2 1/2 und 3 Sgr., empfiehlt
F. W. Habermann.

Gemüse-Samen ist zu haben im Hopfenbruch.

Kaufmännischer Verein.
Wir fühlen uns in Folge Beschlusses heutiger Sitzung veranlaßt, wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß die Referate über die Versammlungen unseres Vereins nicht von uns ausgehen, daß wir also auch für deren Inhalt nicht verantwortlich sind.
Landsberg a. W., den 5. März 1867.

Der Vorstand.
S. Fränkel. A. Nathan.
Dr. Zanke.

Stenographischer Verein.
Freitag Abend 8 Uhr: Sitzung in Gütthler's Lokal

Die von uns bereits angezeigte **Extra - Soirée,** in welcher wir unter Mitwirkung unseres Collegen Herrn **Georg Gährich**

1. Streichquintett von Mozart, C-dur,
2. Gesangs-scene von Spohr, für Violino solo,
3. Clavierquintett von Schumann, Es-dur,
zur Aufführung bringen werden, findet
Montag den 18. März d. J.,
Abends 7 1/2 Uhr,
im Kuhl'schen Saale statt.

Abonnement-Billets a 10 Sgr. sind in der Schäfer'schen Buchhandlung **nur bis 15. März** incl. zu haben. Vom 16. März ab tritt der Kassenspreis von 15 Sgr. ein.

H. de Ahna, F. Espenhahn,
G. Richter und L. Espenhahn,
Königl. Kammermusiker aus Berlin.

Das vierte **Concert mit Ball** bei der Schützengilde findet am **Sonnabend den 9. März d. J.,**
Abends 7 Uhr,
im **Kühl'schen Saale** statt. Nichtmitglieder, welche Theil zu nehmen wünschen, können durch einen Schützengilde-Billetts a 10 Sgr. bei Herrn **Sorn, Prießersstraße,** bis gedachten Sonnabend Mittag erlangen.
Das Fest-Comitee.

Turn-Verein.
Die Billets zum Stiftungs-Fest, **Sonntag den 10. d. M.,** werden auch heute Abend im Turn-Vokal ausgegeben.
Dasselbst liegen auch Zeichnungen von komischen Figuren aus.
Das Comitee.

Produkten-Berichte vom 5. März.
Berlin. Weizen 70 — 86 thl. Roggen 55 1/2 — 56 thl. Gerste 46 — 53 thl. Hafer 26 — 29 thl. Erbsen 55 — 66 thl. Rübsöl 11 1/2 thl. Leinöl 13 1/2 thl. Spiritus 16 1/2 thl.
Stettin. Weizen 70 — 85 thl. Roggen 54 — 6 thl. Rübsöl 11 1/2 thl. Spiritus 16 1/2 thl.
Schnellpressendruck von **H. Schneider** in Landsberg a. W.